Universität St.Gallen



Ziel der Kompetenzorientierung – Beitrag zum Österreichischen Bologna-Tag 2016

30. März 2016, Prof. Dr. Bernadette Dilger, IWP

"From insight to impact"

Universität St.Gallen

Kompetenzorientierung

1. *Ausgangspunkte:*

   Begründungslinien und implementierte strukturelle Rahmenbedingungen

2. *Drei Ansatzpunkte:*

   Zielformulierung

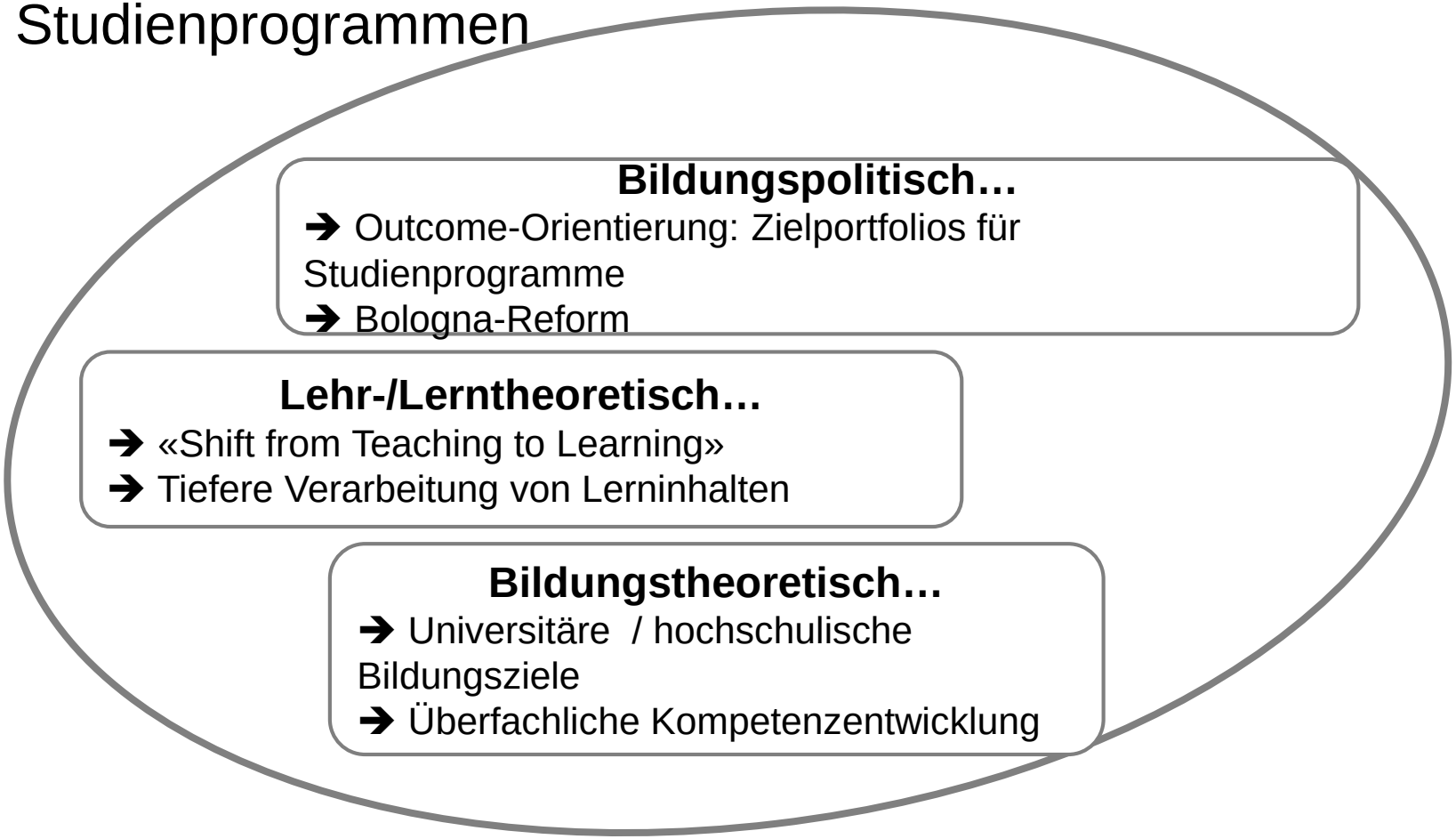
   didaktisch-methodisches Design

   Prüfungsgestaltung

3. *Herausforderung*: Relationen herstellen in einem institutionell-gerahmten Prozess

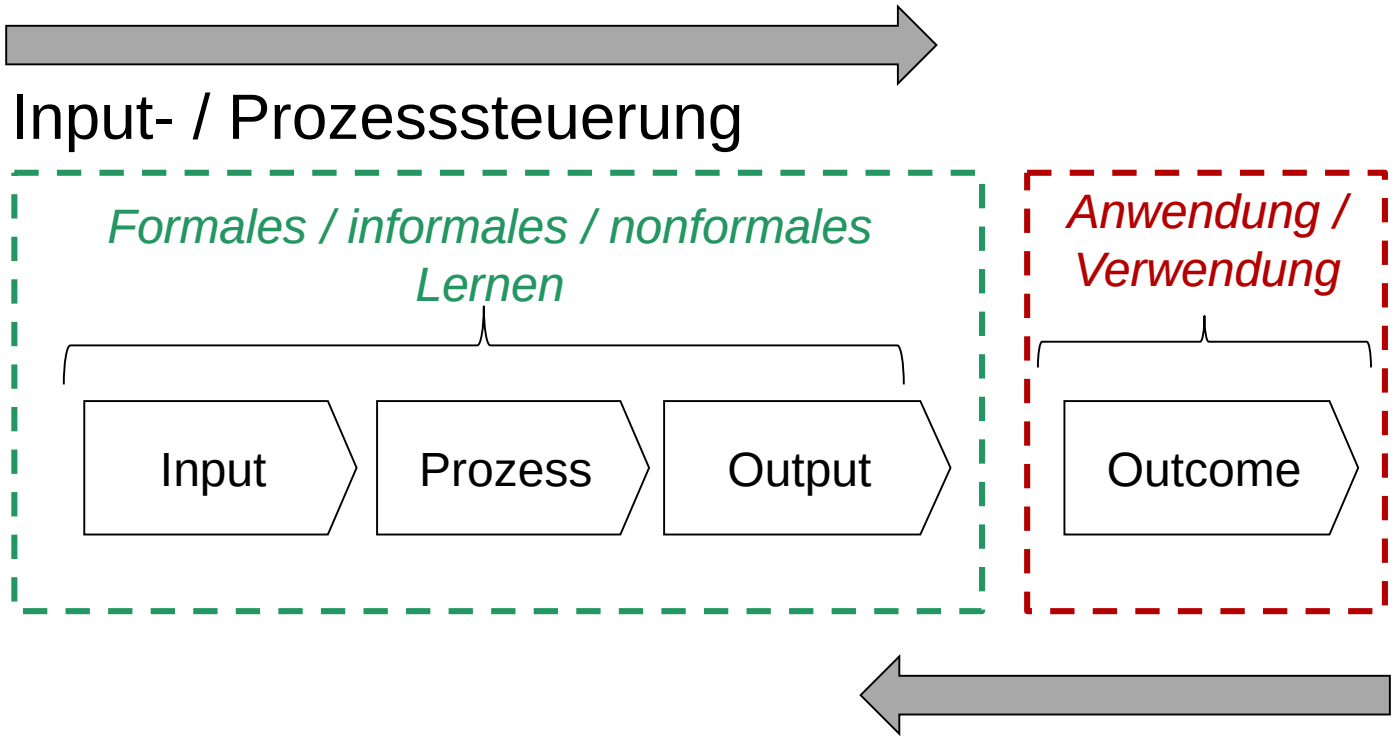
Universität St.Gallen

Begründunglinien für Kompetenzorientierung in Studien / Studienprogrammen



Vgl. Jenert & Brahm, 2010

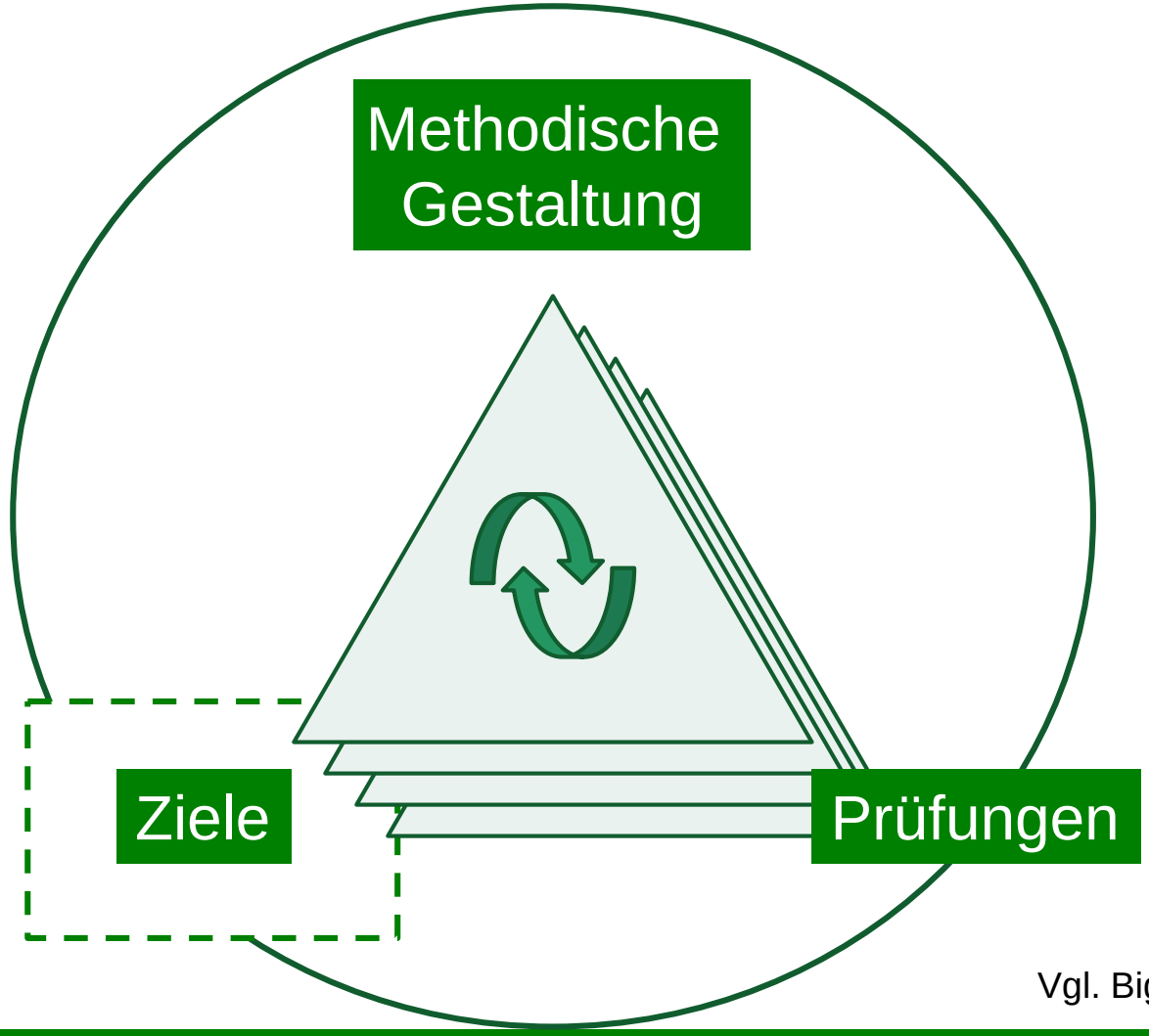
Steuerungsrichtungswechsel



Vgl. Sloane / Dilger 2008

Universität St.Gallen

3 Ansatzpunkte



Vgl. Biggs 1998

Universität St.Gallen

Zielformulierung: Inhalts- vs. Outcomeorientierung

Disziplinäre Inhalte
Was sind zentrale Elemente des Faches?

Resultierende Kompetenzen
Was sollen die Studierenden können?

«Shift from teaching to learning»

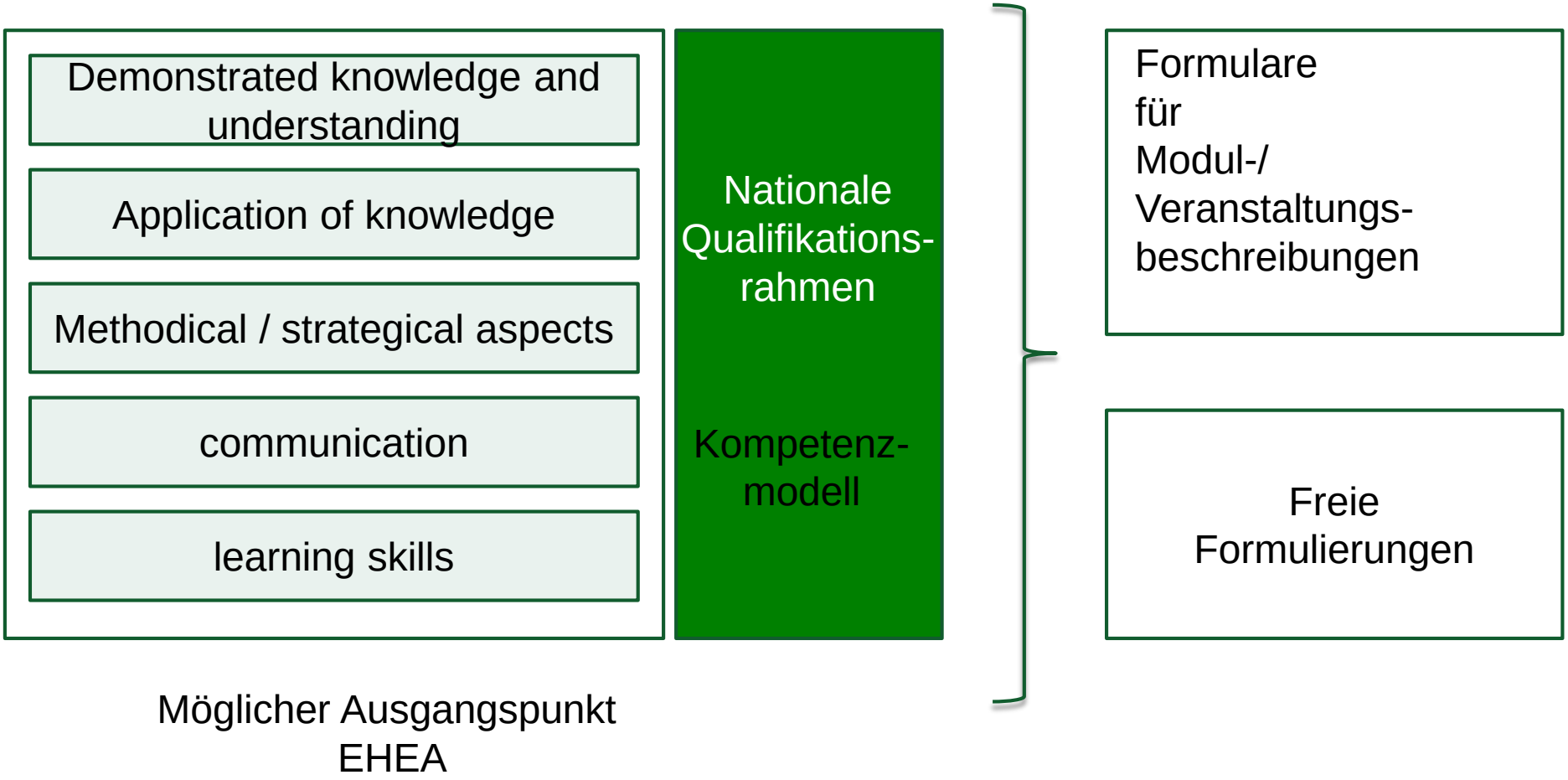
Lehre = Sequenzierung v. Inhalten
Wie ist das disziplinäre Wissen angeordnet?

Lehre = Entwicklung von Handlungskompetenz
Was müssen die Studierenden tun?

Vgl. Brahm & Jenert, 2012

Universität St.Gallen

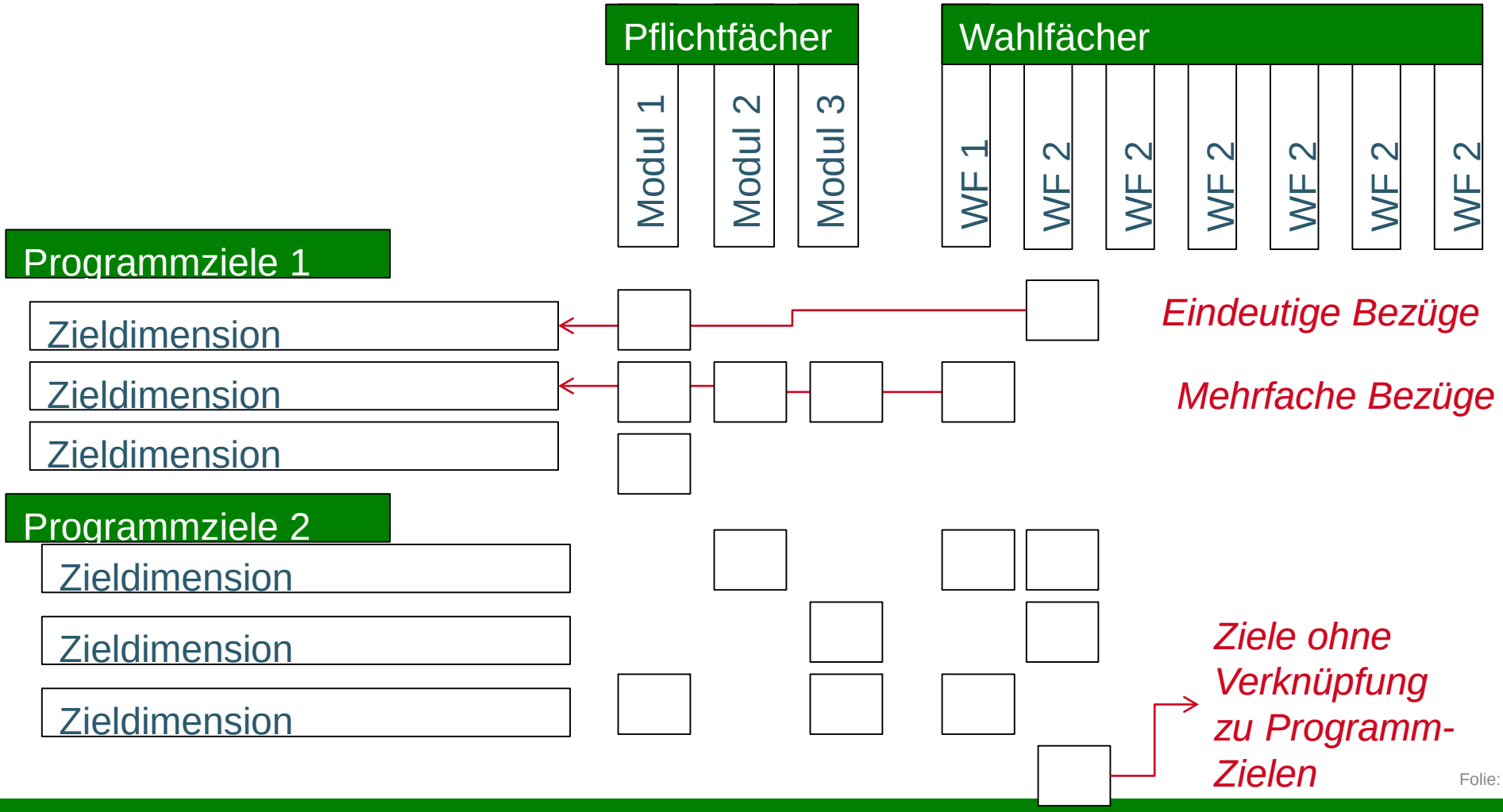
Zielformulierung: Kompetenzen formulieren



Möglicher Ausgangspunkt EHEA

Universität St.Gallen

Zielformulierung: Programmziele - Veranstaltungsziele



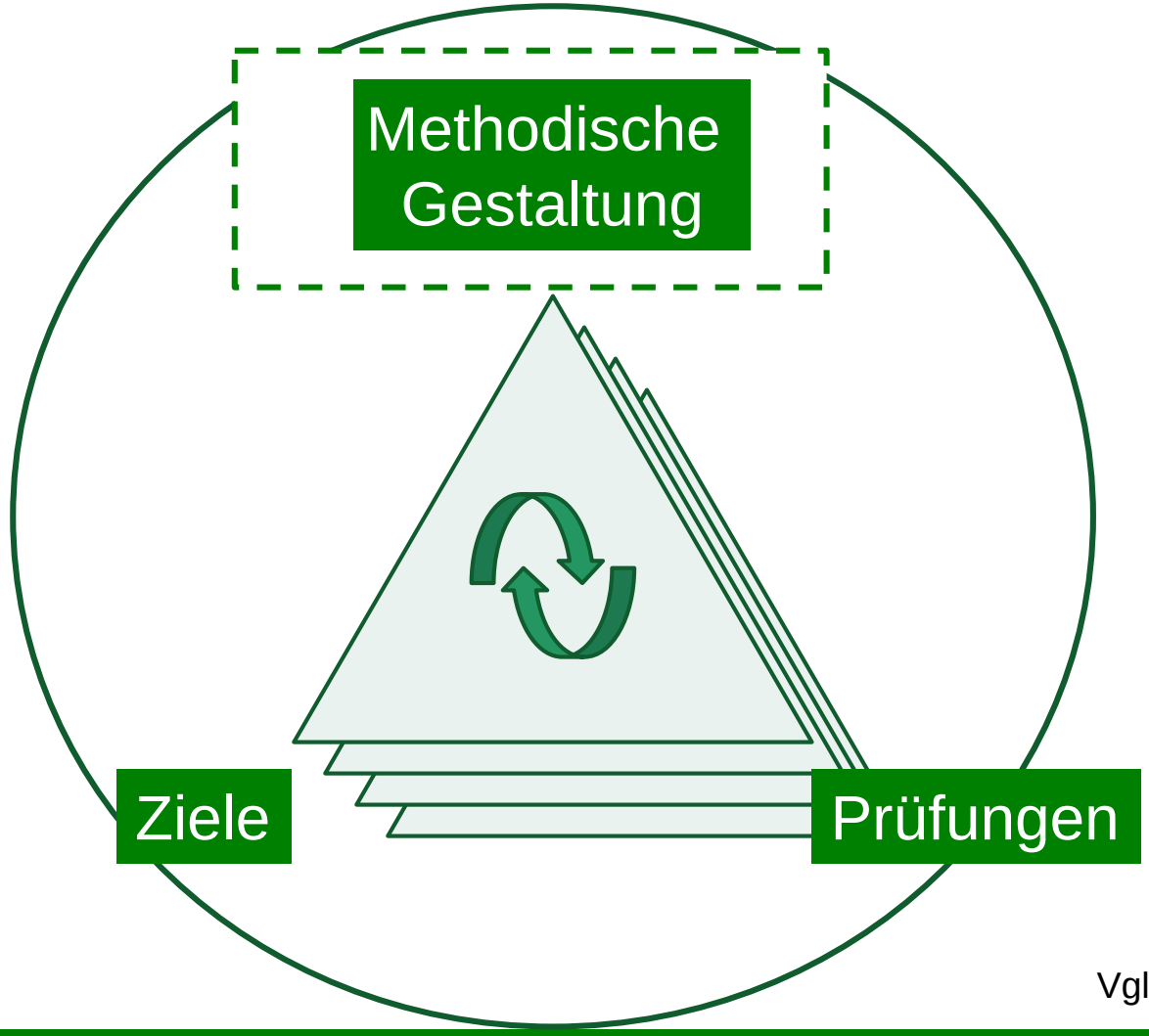
Schwierigkeiten bei der Entwicklung kompetenzorientierter Programm- und Veranstaltungsziele

- Lösen von der Fachlogik schwierig
- Kompetenzmodelle sind für die meisten Lehrenden nicht intuitiv
- Trotz wohlwollender Lehrender: Arbeitsprozesse im Plenum sind nicht effizient
- Zielbezüge und Zielsysteme sind nicht klar

Konsequenzen

- **Kompetenzmodell in den Hintergrund**
- **Arbeit auf „Vorlagenbasis“ und Rückmeldungen**
- **Zielsysteme entwickeln**

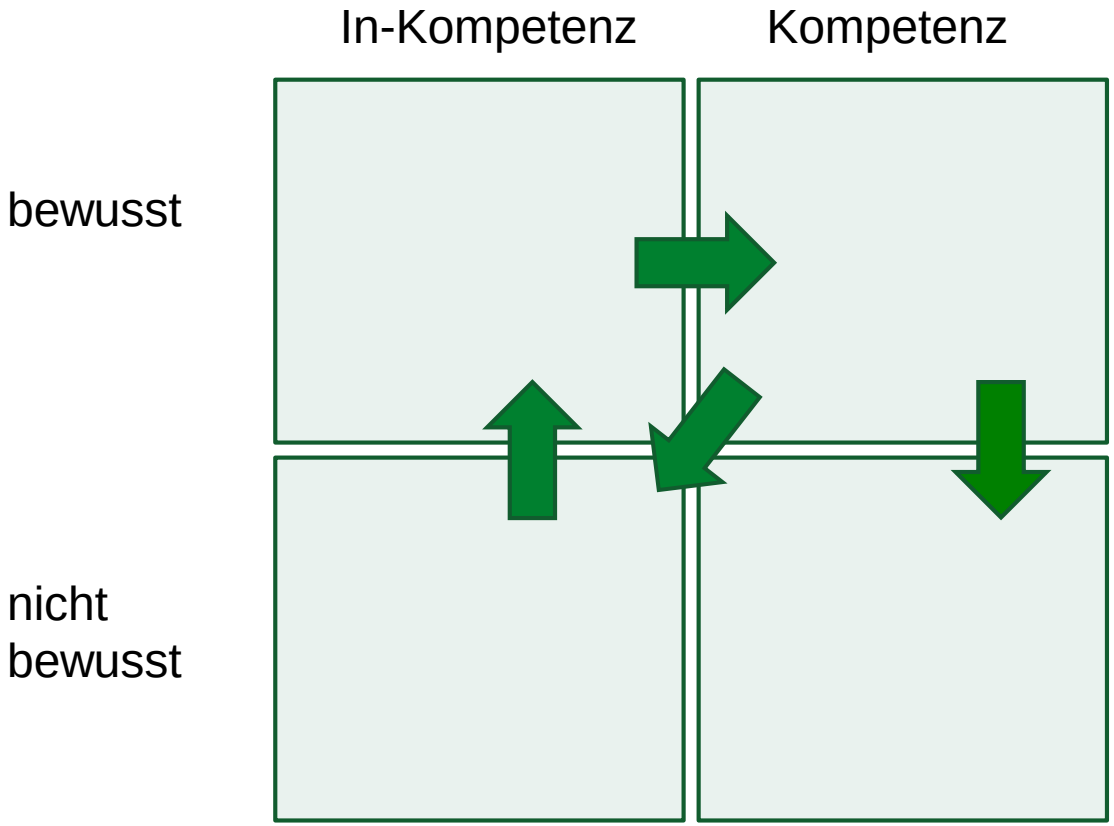
3 Ansatzpunkte



Vgl. Biggs 1998

Universität St.Gallen

Didaktisch-methodische Gestaltung: Orientierung an individueller Kompetenzentwicklung



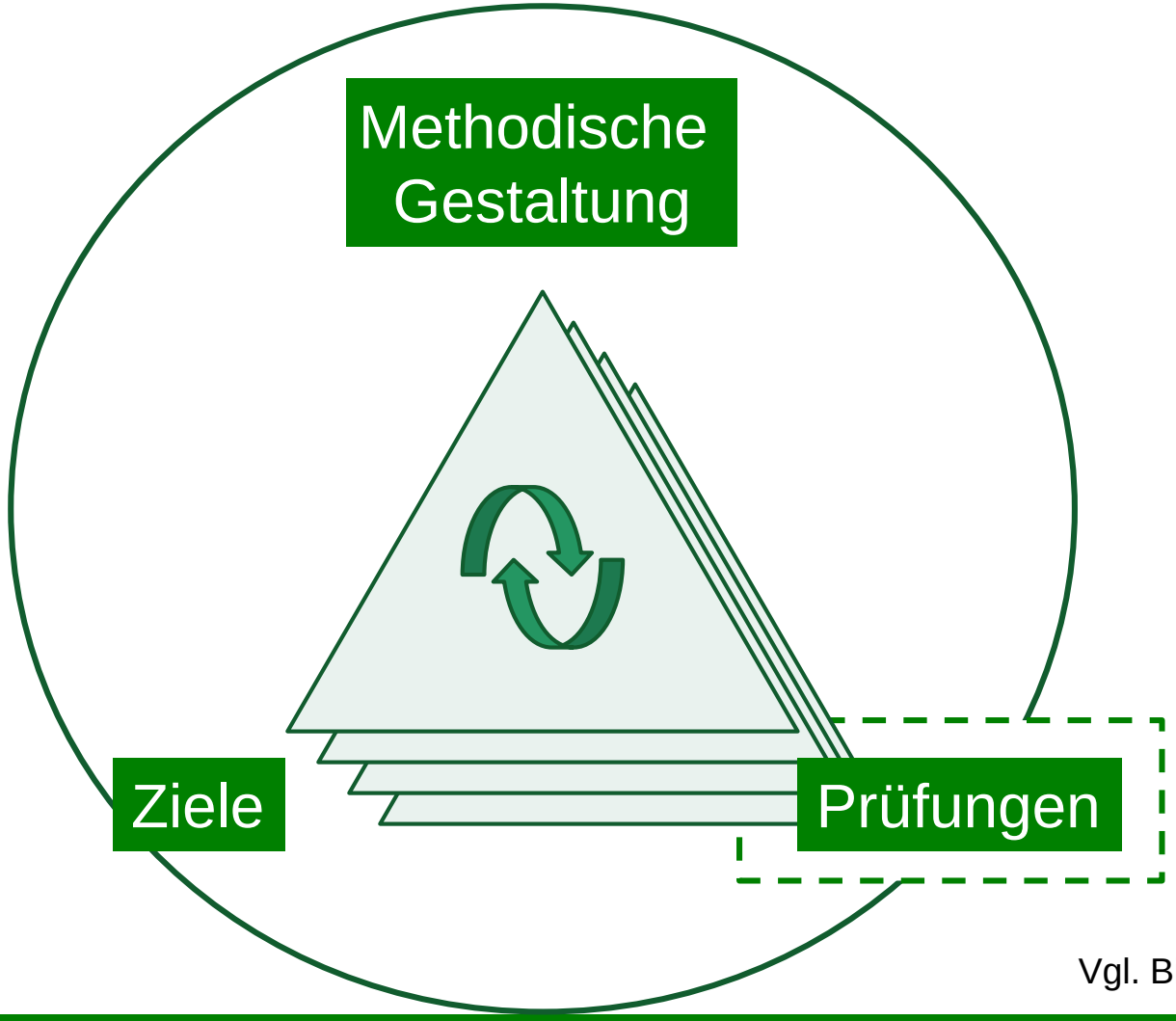
Schwierigkeiten bei der didaktisch-methodischen Gestaltung

- Verantwortung und Hoheit liegt bei dem / der einzelnen Lehrperson
- Einzel- bzw. Insellösungen
- Mangelnde methodische Integration und Vernetzung – kein kumulativer Aufbau
- ‚high impact' learning erfordert andere Lehr-/Lernkultur

Konsequenzen

- **Problem- und Anwendungsorientierung erfordert Design von Erfahrungsräumen**
- **Verbindung von Aktion und Reflexion**
- **Methodisch-didaktische Profillinien über Veranstaltungen hinweg entwickeln**

3 Ansatzpunkte

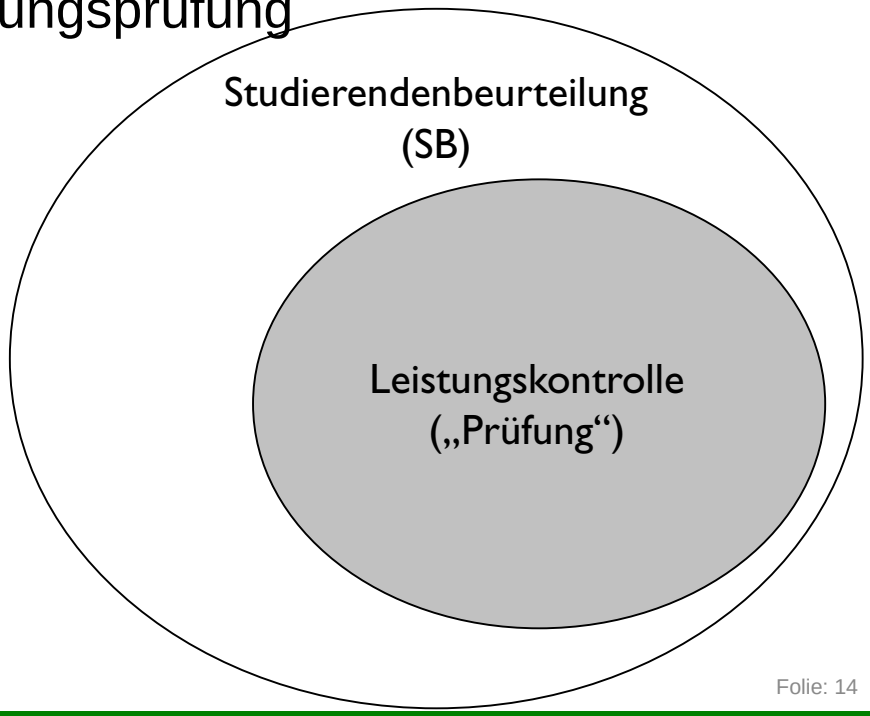


Vgl. Biggs 1998

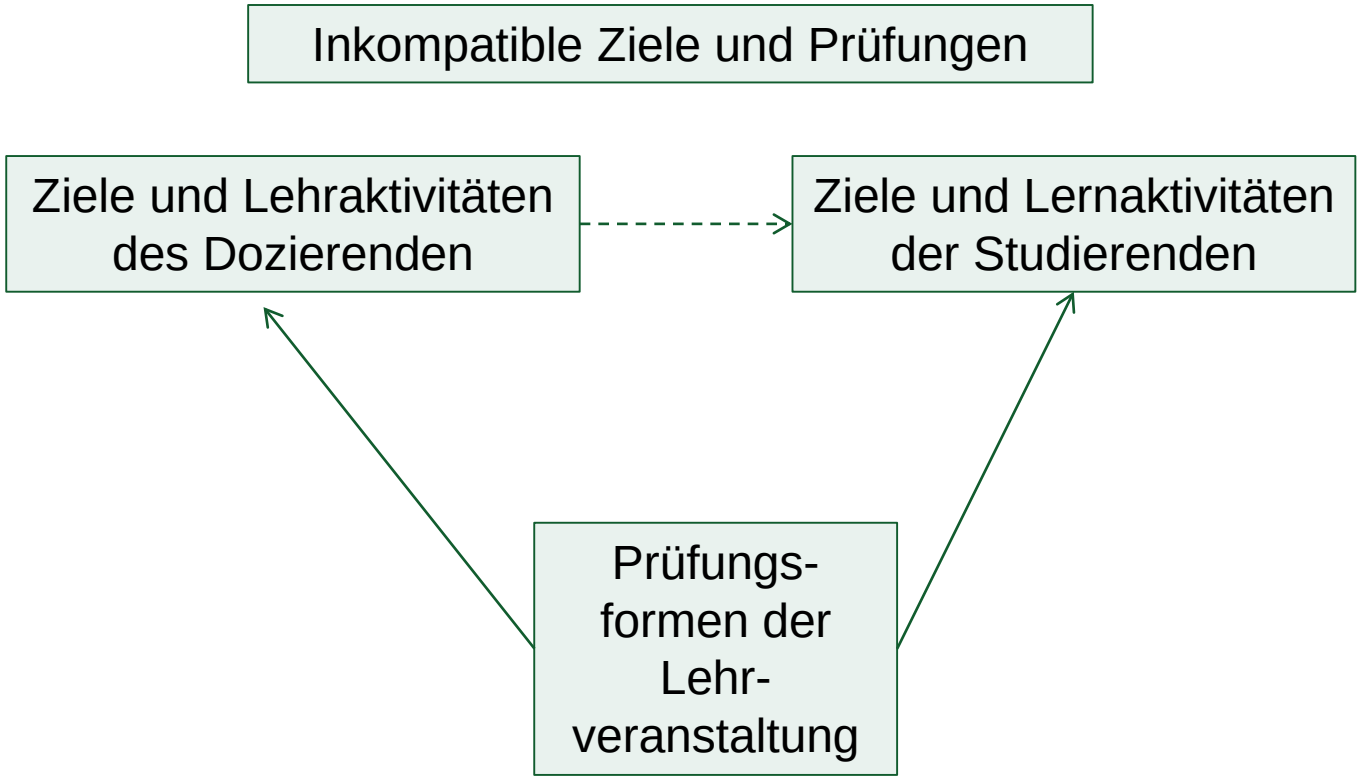
Kompetenzentwicklung prüfen

Unterscheidung von zwei Möglichkeiten zur Prüfung der Kompetenzentwicklung:

- Formative Prüfungen (z. B. zur Kontrolle des Lernfortschritts und für Feedback)
- Summative Prüfungen (zur Leistungsprüfung und zur Zertifikatsvergabe)



«Alignment» überprüfen und ggf. Modifikationen vornehmen



Quelle: Biggs, 1998; Darstellung in Anlehnung an Schaper, 2012

Fallbeispiel: Erreichungsgrad der Ziele in einem Master-Studiengang der Universität St. Gallen

Learning goal	Learning objective(s)	Achievement level				
Our graduates have a sound and comprehensive knowledge of finance	Our students know the theoretical fundamentals in finance	Criteria	excellent	good	sufficient	poor
		Question of the Financial Markets exam on portfolio theory	47.5%	10%	10%	32.5%
		Question of the Financial Markets exam on distribution-free properties of options	7.5%	27.5%	40%	25%
		Open Question 1 of the Financial Institutions exam	17.5%	50%	20%	12,5%
		Open Question 2 of the Financial Institutions exam	37,5%	25%	20%	17.5%
			Yes		No	
Our graduates will have an international perspective	Ability to work with international sources	International topic of the Master Thesis	55%		45%	

Universität St.Gallen

Schwierigkeiten bei der Gestaltung von Prüfungen

- Bedeutungszunahme des Prüfungswesens
- Tradierte Formate,
- Ansatzpunkt: Sicherung von organisatorisch-institutionellen Rahmen-Bedingungen
- Unklare Zielbezüge

Konsequenzen

- **Sicherung des Zielbezugs von Prüfungsaufgaben**
- **Assurance of Learning-Analysen**
- **Weiterentwicklungs-Zyklen in der Gestaltung von Prüfungen und Prüfungs-Ziel-Bezügen**

Universität St.Gallen

Kompetenzorientierung im Spiegel der Hochschulpraxis

- Kompetenzorientierung als Ansatzpunkt für die Diskussion von Learning Outcomes und für die Weiterentwicklung von Studien / Studienprogrammen
- Wesentlich: ein dem Programm angemessenes Vorgehen
- Einbeziehen der wesentlichen Anspruchsgruppen des Studiengangs
- Statt fixer (wissenschaftlicher) Modelle: entsprechende (Leit-/Moderations-) Fragen zur Umsetzung der Kompetenzorientierung
- Autonomie der Studienprogramme und Lehrenden im Veränderungsprozess
- Kompetenzorientierung darf nicht zu „administrativer Übung“ werden
- Kontinuierliche Zusammenarbeit des Studienprogramms mit der Hochschulentwicklung

Universität St.Gallen

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit und ihre Zuhörkompetenz!

Ich freue mich auf Ihre Fragen und die Diskussion.

Bernadette Dilger
bernadette.dilger@unisg.ch